

In Igolwa sind Pastorat und Kirche bereit an den staatlichen Strom (National Grid) angeschlossen. Man möchte dort auch die Getreidemühle elektrisch betreiben, ein Motor ist bereits geliefert (Made in China) aber noch nicht eingebaut. Mit dem E-Motor werde die Qualität des Mehles besser!? Das sei gut für neue Geschäfte.

Da die Stromversorgung immer noch nur sporadisch klappt, will man erst einmal zweigleisig fahren und den E-Motor so in das Mühlengebäude einbauen, dass der Keilriemen zur Mühle sowohl auf den Diesel-betriebenen Hatzmotor, als auch von der anderen Seite auf den E-Motor aufgelegt werden kann. Auch die Stromversorgung der kirchlichen Gebäude kann sowohl mit Staatsstrom, als auch mit Elektrizität vom Generator erfolgen.



Man möchte auch die privaten Häuser an das Stromnetz anschließen, hier sind jedoch hohe Kosten (für das Dorf und die Bewohner) zu tragen.

Der Kindergarten (unter der seit vielen Jahren dort beschäftigten Beatrice) existiert immer noch, es werden derzeit 25 Kinder betreut, die (ehemals auch dort untergebrachten) Vorschulkinder sind nun in einer Pre-School Klasse an der Primary-School. Der staatliche Anerkennungsprozess läuft.



Das Kinder auch mit wenig Geld Spaß haben können, zeigten zwei kleine Jungs, die mit (aus PET-Flaschen als Chassis und Deckeln als Räder) gebastelten „Autos“ an Stöcken sich Rennen lieferten.

Als Geschenk erhielten wir -wie jedes Mal- einen Hahn – und einen Sack Kartoffeln. Den Hahn haben wir in Lupila an den ehemaligen Hühnerstall angebunden, die Kartoffeln werden wir -wie immer- dem Msamariahaus zur Verfügung stellen.

